Zeitschrift: Die Privatschule = L'école privée = La scuola privata

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: - (2001)

Heft: 2

Rubrik: Pressespiegel = À travers la presse = Rassegna stampa

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Attraktives Bildungsangebot Lernstudio eröffnet zweisprachige Tagesschule in Winterthur

Nach dem grossen Erfolg in Kilchberg eröffnete die Lernstudio-Gruppe in Winterthur auf August 2001 eine weitere zweisprachige Tagesschule. Das Lernstudio Junior richtet sich an Kinder im Kindergarten- und Primarschulalter. Unterrichtet wird in Deutsch und Englisch nach dem offiziellen Lehrplan des Kantons Zürich. Ziel ist es, die Kinder nicht nur intellektuell, sondern ganzheitlich zu fördern.

Pressemitteilung vom 30. März 2001

Kriterien für eine «Stiftung Bildungstest»

Der Bundesverband Deutscher Privatschulen (VDP) begrüsst im Grundsatz die Einrichtung einer «Stiftung Bildungstest», knüpft dies allerdings an die Einhaltung wichtiger Voraussetzungen. Dazu gehört, dass eine solche Einrichtung ihren Auftrag trägerübergreifend und damit unabhängig, neutral und umfassend versieht. Ausserdem sollte sich das Urteil der Stiftung nicht nur auf Kriterien wie den Notendurchschnitt oder die Durchfallerquote beziehen, sondern auch andere qualitative Aspekte berücksichtigen.
In einem internen Papier hat der VDP eine Vielzahl von qualitativen und quantitativen Beurteilungskriterien zusammengetragen und Massstäbe zu ihrer Messung benannt. Bei den Qualitätsbestimmungsgrössen handelt es sich unter anderem um Information und Beratung, die Vertragsqualität, Gebäude und Ausstattung, die Schülerzusammensetzung, die Qualität der Lehrer, Dozenten und Ausbilder, die Unterrichtsqualität und die vermittelten Unterrichtsinhalte, schulische Zusatzangebote, die Höhe des Schulgelds, Ergebnisse von Abschlussprüfungen, die Vermittlung in Ausbildung und Arbeit, die wirtschaftliche Organisation und den Status des Bildungsträgers, Innovationskraft und das Vorhandensein eines Qualitätsmanagements.
«Diese Überlegungen wären auch von einer zukünftigen ‚Stiftung Bildungstest' zu berücksichtigen und mit wissenschaftlich abgegrenzten Instrumenten zu untersuchen», forderte VDP-Vizepräsident Peter Susat auf einer Pressekonferenz seiner Organisation zur Bildungsmesse in Hannover. «Dabei beschränken sich diese Faktoren nicht auf den Bereich der allgemein bildenden Schulen, sondern gelten auch für berufsbildende Schulen sowie für Einrichtungen der Erwachsenenbildung.»

Bundesverband Deutscher Privatschulen, April 2001

Reform des Sprachenunterrichts: Mehrheitliche Zustimmung – kein formeller Erlass der Empfehlungen

Trotz hohem Konsens – kein formeller Erlass der Empfehlungen zur Koordination des Sprachenunterrichts durch die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK): Mit einem Stimmenverhältnis von 15:1 bei acht Enthaltungen wurde den Empfehlungen zum Sprachenunterricht zwar zugestimmt, der vorgelegte Text erreichte aber damit die von den EDK-Statuten für den formellen Erlass von Empfehlungen vorgeschriebene Zweidrittelmehrheit nicht. Zu diesem Ergebnis führten vor allem Meinungsverschiedenheiten bezüglich Einstiegsfremdsprache. Bis auf weiteres sollen Reformprojekte zum Sprachenunterricht auf (sprach-)regionaler Ebene koordiniert werden. Grundlage bilden dabei die Rahmenvorgaben der Empfehlungen, die im Verlaufe der intensiven Diskussionen – mit Ausnahme der Einstiegsfremdsprache – weitgehend unbestritten geblieben sind. Zentral bleibt weiterhin die Absicht, den Sprachunterricht über die Vorgabe von Zielen am Ende der obligatorischen Schulpflicht zu steuern. Die gesamtschweizerische Zusammenarbeit bleibt also nach wie vor mit folgenden Schwerpunkten gefordert:

- Festlegung der Ziele des Sprachenunterrichts am Ende der obligatorischen Schule (im Zusammenhang mit den Bestrebungen der EDK zur Harmonisierung der Volksschule);
- Anpassung der Ziele des Sprachunterrichts auf der Sekundarstufe II und Entwicklung eines Gesamtsprachenkonzepts für diese Stufe;
- Landesweite Evaluation des Unterrichts in den Landessprachen;
- Aufbau eines schweizerischen Kompetenzzentrums für Mehrsprachigkeit;
- Förderung des Austausches von Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern über die Sprachgrenzen.

Pressemitteilung, Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren, 11. Juni 2001

Die neue gymnasiale Ausbildung auf dem Prüfstand

Die neue gymnasiale Ausbildung soll in den kommenden Jahren einer gesamtschweizerischen Evaluation unterzogen werden. Damit sollen die Auswirkungen der noch laufenden Reform des Gymnasiums untersucht werden. Die erste Phase der nun geplanten Evaluation (2002/2003) umfasst verschiedene Teilprojekte mit Fragestellungen wie: Welche Auswirkungen hat die neue gymnasiale Ausbildung auf die schulische Laufbahn und auf den schulischen Erfolg der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten? Wie werden die neuen pädagogischen Zielsetzungen des MAR («selbständiges Lernen» und «Denken in Zusammenhängen») konkret umgesetzt und welches sind die Auswirkungen auf Motivation, Zielerreichung sowie Arbeits- und Lernformen der Studierenden? Wie bewältigen die einzelnen Schulen die Reform? Welches sind die Auswirkungen der Reform auf die Arbeitssituation der Lehrpersonen? Vorgesehen, aber noch nicht im Detail geplant, ist eine zweite Phase (2004/2006) mit der Hauptfragestellung: Welches sind die Auswirkungen der neuen Ausbildung auf die Kenntnisse und Fähigkeiten der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten im Hinblick auf die Fortführung ihrer Studien? Anders gesagt: Wie wirkt sich die Reform auf die neue Generation von Studierenden an den Hochschulen aus?

Ziel ist es, allenfalls nötige Anpassungen auf der Basis zuverlässiger Daten planen und vornehmen zu können.

Pressemitteilung, Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren, 25. Juni 2001

VDP Baden-Württemberg begrüsst Regelungen zur Privatschulförderung im Koalitionsvertrag

Der Vorstand des VDP-Landesverbands Baden-Württemberg begrüsst die Vereinbarung, die die Koalitionspartner CDU und FDP in ihrem Koalitionsvertrag mit Blick auf die Privatschulen getroffen haben: «Die Privatschulförderung wird im Rahmen des Erforderlichen und Finanzierbaren weiter entwickelt. In die Überlegungen sollen die Ergebnisse der gemeinsamen Arbeitsgruppe der Landtagsfraktionen der CDU und FDP/DVP, insbesondere zu den Berechnungsgrundlagen, einbezogen werden.» Andreas Büchler, VDP-Vorsitzender in Baden-Württemberg, rechnet daraufhin mit einer baldigen Novellierung des Privatschulgesetzes, um die seit Jahren anhaltende und zwischenzeitliche höchstrichterlich festgestellt verfassungswidrige Zuschusssituation zu korrigieren: «Die Eltern von über einhunderttausend Schülerinnen und Schülern haben somit gute Chancen, dass ihren langjährigen Forderungen nach einem sozial verträglichen Schulgeld endlich entsprochen wird.»

Bundesverband Deutscher Privatschulen, Juni 2001

Zwischentöne gegen die Schwarzmalerei

Der Alltag von Lehrerinnen und Lehrern ist schwieriger geworden, viele springen ab, es mangelt an Nachwuchs. Doch die einseitige negative Darstellung des Lehrberufs der letzten Zeit in den Medien ruft mittlerweile auch andere Stimmen auf den Plan. In der Tat ist die Lage in der Bildung mittlerweile so ernst geworden, dass die Warnungen und Appelle der Berufsverbände bei den Medien Gehör finden. Die Botschaft dringt durch, dass es jetzt um mehr geht als um einen kurzfristigen Ausschlag auf dem Tacho der Konjunktur. Der Beruf steht zu stark unter Druck und die Perspektiven sind zu wenig attraktiv. Die eigentliche Ursache ist die zunehmende Unzufriedenheit über die Anstellungsbedingungen und die schlechte Arbeitsplatzsituation. Die gesteigerte Medienpräsenz hat allerdings ihre Kehrseite: Die Schweizer Lehrerinnen und Lehrer werden dargestellt als ein Heer von abgelöschten Absprungwilligen, die sich nur noch mit grösster Mühe vor eine zum täglichen Kleinkrieg entschlossene Klasse von lauter Problemfällen schleppen. Der motivierte und motivierende Lehrer, die Lehrerin mit Freude am Unterrichten und an der Begegnung mit Heranwachsenden kommt in der gegenwärtigen Berichterstattung nicht mehr vor.
Neben den zu erwartenden Berichten über Aussteiger tauchen plötzlich auch vereinzelt Porträts von Einsteigern auf. Dozenten die den «Schritt in die falsche Richtung» vom Hochschulprofessor zum Primarschullehrer wagten und in der Folge als Karrieresprung bezeichneten, oder ein Ingenieur, der vom Informatikfachmann zum Primarlehrer wurde und behauptet, die idealen Voraussetzungen für die veränderten Anforderungen an Lehrer mitzubringen. Teamarbeit, Elternkontakte und kritische Anmerkungen seien für ihn nichts Ungewohntes.
Stimmen gegen den Trend, die dem zurzeit gängigen, nachtschwarz-pessimistischen Bild des Lehrberufs doch wieder etwas andere Tonwerte und die nötige Perspektive verschaffen.

Bildung Schweiz, 11/2001

Europäisches Sprachenportfolio für Jugendliche und Erwachsene

Mit der wachsenden Mobilität in Bildung und Beruf ist in der Schweiz und in Europa die Frage nach der Vergleichbarkeit und Anerkennung von Abschlüssen und Diplomen im Bereich des Sprachenlernens immer dringlicher geworden. In den vergangenen Jahren sind in Europa diesbezüglich verschiedene Anstrengungen unternommen worden. Dazu gehört die Ausarbeitung von Kompetenzniveaus für den Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen durch den Europarat. In den Sprachenportfolios, die in den vergangenen Jahren europaweit entwickelt wurden, bezieht man sich bei der Beschreibung von Sprachkenntnissen auf diese gemeinsame europäische Skala. Dies ermöglicht die internationale Vergleichbarkeit von Abschlüssen im Bereich des Sprachenlernens. Das europäische Sprachenportfolio (ESP) ist ein persönliches Dokument und gibt Auskunft über die Sprachkenntnisse seiner Inhaberin oder seines Inhabers. Die beiden Hauptziele sind die Motivationsfunktion und die Dokumentation der Leistungen.
In der Schweiz wurde die gemeinsame europäische Skala für die Beschreibung von Fremdsprachenkompetenzen bei der Ausarbeitung des Gesamtsprachenkonzeptes und bei Reformprojekten in verschiedenen Kantonen berücksichtigt. Die Kompetenzniveaus haben Eingang gefunden in die Empfehlungen zur Koordination des Sprachunterrichts in der obligatorischen Schulzeit. Die Schweizerische Version des ESP richtet sich an Jugendliche (ab 9. Schuljahr) und an Erwachsene. Die Probephase von 1999 bis 2000 hat zu ermutigenden Resultaten geführt und eine neue Version des ESP wird noch in diesem Jahr vorliegen.

Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) im Schulblatt ZH, 6/2001

Ein Netzwerk informiert und fördert den Austausch

Die zunehmende Heterogenität in Schulklassen bedeutet für Lehrpersonen und Schulteams heute eine zentrale Herausforderung. Flexibel und kreativ müssen Lehrpersonen ihren Unterricht auf die unterschiedlichsten Lernvoraussetzungen, Lerntempi und Interessen der Kinder und Jugendlichen abstimmen. Sie müssen ein Auge haben für die unterschiedlichen Potenziale der Schülerinnen und Schüler und sie sind aufgefordert Aufgabenstellungen mit variablem Schwierigkeitsgrad zu earbeiten. Die Förderung be-

sonderer Begabungen verlangt klassenübergreifende Angebote, die nur in Zusammenarbeit des ganzen Schulhausteams realisiert werden können.
Um die Schulen bei diesen Aufgaben zu unterstützen, haben Kantone der Deutschschweiz die Trägerschaft für ein Netzwerk übernommen, das von der Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung in Aarau betreut wird. Das «Netzwerk Begabungsförderung» besteht seit Januar 2000 und zählt Kantonale Projektverantwortliche für Begabungsförderung, Lehrpersonen, Beraterinnen und Mentoren, Forschende, Eltern, Mitarbeitende von Schulpsychologischen Diensten usw. zu seinen Mitgliedern. Das Netzwerk bildet primär eine Plattform für den Erfahrungsaustausch, so dass nicht jede Lehrperson, nicht jedes Schulteam das Rad der Begabungsförderung neu erfinden muss.
Zentrales Medium für diesen Austausch ist das Internet, wo das Netzwerk eine reichhaltige Web-Site aufbaut. Dort finden sich Kontaktadressen, Unterrichtsmaterialien, Literaturhinweise, Tagungs- und Weiterbildungsprogramme, interessante Links und vieles andere mehr. Im Abstand von 1½ Jahren organisiert das Netzwerk **Tagungen**, die einer breiten Öffentlichkeit zugänglich sind. Die **nächste Tagung** findet am **15. und 16. März 2002 in Zürich** statt. «Exemplarische Projekte im Bereich Begabungsförderung» werden in zahlreichen Ateliers vorgestellt und diskutiert.

Schweizerische Koordinationsstelle
für Bildungsforschung
www.begabungsfoerderung.ch

Die Erfahrung mit Team-Teaching im Deutschunterricht

Um die Kohärenz des Deutschunterrichts zwischen allen Schulstufen zu verbessern, wurde an den Genfer Schulen 1999/2000 ein neuartiger Versuch gestartet: «die Partnerschaft». Diese besteht in der Zusammenarbeit der Lehrpersonen der Primar- und der Sekundarstufe I und II im Deutschunterricht. Mit ihr sollen das Lernen der Schülerinnen und Schüler gefördert und didaktische Fragen zum Deutschunterricht hinsichtlich der besonderen Bedürfnisse der unterschiedlichen Zielgruppen und Methoden diskutiert werden. Der Forschungsdienst des Genfer Erziehungsdepartementes hat nach der ersten Phase des Versuchs die Lehrpersonen befragt und eine Evaluation durchgeführt. Die Lehrpersonen der verschiedenen Stufen bewerten die Erfahrung allgemein als positiv, und die Klassen beurteilen die Präsenz einer zweiten Fachperson als sehr stimulierend.

Schweizerische Koordinationsstelle
für Bildungsforschung

Credit Suisse für Bildungsgutscheine

Mehr Marktwirtschaft und damit mehr Wettbewerb: Das ist eine der Empfehlungen der volkswirtschaftlichen Abteilung der Credit Suisse Gruppe in ihrer vorgelegten Studie über die schweizerische Bildungspolitik. «Aus ökonomischer Sicht spricht viel dafür, dass die Finanzierung von Bildung nicht über die anbietenden Institutionen (Schulen) erfolgt, sondern über die Nachfrage», heisst es im Papier. Will heissen: Weniger staatliche Subventionen der Schulen und dafür mehr Bildungsgutscheine für die Bevölkerung – die sich dann ihre Schulen selber aussuchen kann.

«Der Bund», 8. August 2001

Die Krise als Chance

Interview mit Rudolf-Steiner-Schulkoordinator Robert Thomas zur Finanznot der anthroposophischen Institute (auszugsweise):
FACTS: Herr Thomas, die Finanzlage der Rudolf-Steiner-Schulbewegung ist katastophal. Sie mussten in den letzten zwölf Monaten drei Schulhäuser schliessen, und seit fünf Jahren schon gehen die Schülerzahlen deutlich zurück. Welches Zeugnis stellen Sie den Steiner-Schulen aus?
THOMAS: Wir befinden uns nicht mehr in einer Expansionsphase wie in den Achtziger- und Neunzigerjahren. Wir befinden uns in der Konsolidierung.
FACTS: Sie stecken doch schlicht in einer grossen Krise.
THOMAS: Ja, man kann die momentane Situation so nennen. Aber wir sehen die Krise als Chance – als Chance, besser zu werden. Man darf allerdings nicht vergessen: Die Nichtanerkennung der Gleichwertigkeit unseres Bildungsgangs hindert Eltern daran, ihre Kinder in unsere Schulen zu schicken.
FACTS: Die Staatsschulen haben sich in den letzten Jahren markant gewandelt, neue Unterrichtsformen eingeführt: Projektunterricht, Frühenglisch, teilweise Abschaffung der Noten, musische Schultypen. Weshalb braucht es heute überhaupt noch Steiner-Schulen?
THOMAS: Tatsächlich haben die Staatsschulen Elemente der Steiner-Pädagogik übernommen – ohne allerdings ihre Zukunft zu nennen. Doch Steiner-Schulen braucht es weiterhin: Weil sie nämlich die einzigen Gesamtschulen sind, die vom Kindergarten bis zur zwölften Klasse ein eigenständiges pädagogisches Profil vorweisen. Der Unterricht orientiert sich konsequent an den Entwicklungsbedürfnissen des heranwachsenden Menschen, Bildung wird als individueller Prozess verstanden. Gefragt wird, was in jedem einzelnen Kind veranlagt ist – und wie es geführt werden kann. Und wichtig: Durch das Grosswerden, ohne sitzen zu bleiben, wird in der Klassengemeinschaft eine Sozialkompetenz ausgebildet.

Facts Nr. 32, 9. August 2001

«Projekte Biel – Sprachen, los!» «Projets biennois – Déliez des langues!»

Im Europäischen Jahr der Sprachen 2001 führt die Stiftung Forum für die Zweisprachigkeit in Biel das Programm «Projekte Biel – Sprachen, los!» durch. Die zahlreichen Veranstaltungen zu den Themen Zweisprachigkeit, Grenzen und Sprachen aus aller Welt können über die Webseite www.bilinguisme.ch eingesehen werden.

Dans l'Année européenne des langues 2001 la Fondation Forum du bilinguisme présente à Bienne le programme

«Projets biennois – Déliez les langues!». Pour plus d'informations sur les activités autour des thèmes du bilinguisme, des langues et frontières du monde entier, veuillez consulter la site www.bilinguisme.ch.

Stiftung Forum für die Zweisprachigkeit/
Fondation Forum du bilinguisme

Worlddidac Award 2002

Die Worlddidac Stiftung hat unter dem Titel «Worlddidac Award» einen Preis geschaffen, der vorzüglichen (Aus)Bildungsmitteln verliehen wird. Das Ziel des Awards ist es, alle Branchen der (Aus)Bildungsindustrie für die permanente Innovation und Verbesserung ihrer Produkte zu motivieren. Dabei steht die Qualitätsverbesserung im Bereiche des Lernens und des Lehrens im Vordergrund.
Die Gewinner des Worlddidac Awards werden durch einen internationalen Produktewettbewerb bestimmt. Die Organisatoren des Wettbewerbs und die Wettbewerbsjury sind unabhängig von jeglicher Firmenzugehörigkeit. Am Wettbewerb können sich sowohl Mitglieder von Worlddidac wie auch Nichtmitglieder beteiligen.

La fondation Worlddidac a créé la Worlddidac Award, un prix accordé aux excellents produits éducatifs. Le but de cette distinction est de stimuler toutes les branches de l'industrie éducative afin qu'elle innove en permanence et qu'elle développe ses produits de manière à accroître la qualité de l'apprentissage et de l'enseignement.
Les gagnants du Worlddidac Award seront déterminés par moyen d'un concours de produits. Les organisateurs du concours et le jury qui évalue les produits sont indépendants d'aucune liaison commerciale.

www.worlddidac.org/award

Conférences autour des bienfaits du plurilinguisme

Les bienfaits de l'enseignement multilingue ne sont plus à démontrer. Dans une Europe chaque jour un peu plus unie, le plurilinguisme devient même un avantage non négligeable.
Année 2001. Odyssée des langues. En effet, l'année 2001 a été déclarée «Année européenne des langues». Mis sur pied conjointement par le Conseil de l'Europe et la Commission européenne, le programme «Année des langues» porte sur la communication (domaine essentiel pour le 3e millénaire naissant), mais avant tout sur la pluralité linguistique et culturelle de l'Europe. Une richesse qu'il faut préserver et mettre en valeur. Ce d'autant plus que la formation linguistique – et c'est ce que nous montreront les conférenciers invités – est essentielle pour le développement des savoirs et de la culture, comme pour l'économie et la politique.
Pour en savoir plus sur l'Année européenne des langues, tapez www.sprachlabor.fuberlin.de/eyel2001conf.

Uniscope, 9–15 mai 2001

L'Ecole privée Vaudoise invente le «chèque-formation»

L'association Vaudoise des Ecoles Privées (AVDEP) fête son 60e anniversaire! A cette occasion et parmi de nombreuses autres actions et manifestations plus de 40 écoles privées du Canton de Vaud (Suisse) se sont associées pour offrir un montant global de CHF 1 000 000.– (1 million) de bourses d'études pour la rentrée scolaire 2001–2002. Ces bourses, d'un montant individuel variable selon les écoles, sont destinées à des élèves et étudiants «méritants», selon les critères d'une charte collective interne à l'AVDEP. Les demandes doivent être adressées directement aux écoles-membres, selon la liste publiée dans la presse et à disposition auprès de notre secrétariat général. Pour rappel et selon une récente étude de l'Université de Lausanne (HEC), l'Ecole privée Vaudoise rapporte chaque année plus de CHF 250 000 000.– au Canton de Vaud.
Cette action veut mettre l'Ecole privée Vaudoise «à portée de toutes les bourses» et s'inscrit dans une politique d'ouverture, de flexibilité et de solidarité. Elle traduit aussi la volonté d'établir des passerelles entre l'école privée et l'école publique. Ce geste en faveur du libre-choix de l'école constitue la première pierre à l'édifice du «chèque-éducation» tant souhaité par les contribuables et tant décrié par les politiques !!!

AVDEP

L'école privée vaudoise change de tête

A l'occasion de son Assemblée générale au Beau-Rivage Palace de Lausanne, l'Association vaudoise des Ecoles privées (AVDEP) a élu son comité et son président, Monsieur Alain BOSS, 53 ans, qui succède ainsi à Madame Léonie BLANC-PAIN, directrice de l'école du même nom à La-Tour-de-Peilz.
Au service du public depuis plus de 60 ans, l'Ecole Privée vaudoise regroupe aujourd'hui – au sein de l'AVDEP – 48 écoles qui couvrent tous les secteurs de la formation. L'AVDEP, c'est aussi quelque 10 000 élèves et étudiants de tous âges, nationalités et milieux socio-économiques. L'AVDEP, c'est enfin, selon une récente étude de l'Université de Lausanne, un impact économique total de 250 millions par an dans le canton de Vaud.
Le nouveau président est licencié ès Sciences de l'Education de l'Université de Genève: début de carrière dans l'enseignement, puis, après un diplôme à l'Institut d'Etudes Sociales, cinq années de coopération au développement au Cameroun. De retour en Suisse, successivement responsable du Département-Education de l'ISPA et directeur des Ressources-Humaines de la Radio-Télévision Suisse romande, il est appelé, en 1993, à la tête de l'ENSR, date à laquelle il a rejoint l'AVDEP. Il est aujourd'hui directeur de l'ATHENAEUM, école d'architecture et design de renommée internationale et membre du groupe LEMANIA, qui compte parmi les pionniers de l'enseignement privé dans la région Lémanique.
Nul doute qu'avec à sa barre un navigateur aussi chevronné, l'AVDEP saura maintenir le cap!

AVDEP

... auch als Krankentaggeldkasse im Dienste Ihres Branchenverbandes ...

Wir versichern Sie als Arbeitgeber und Ihr Personal gegen die wirtschaftlichen Folgen von Krankheit und Mutterschaft. Und dies

nach verschiedenen Varianten, welche Ihren individuellen Bedürfnissen Rechnung tragen, und ohne namentliche Anmeldung der Versicherten;

mit einer Leistungspflicht bei vorbestandenen Leiden und einer verlängerten Leistungsdauer bei Erkrankung an Tuberkulose;

mit Taggeldleistungen bei Kurzabsenzen (1–3 aufeinanderfolgende Kalendertage, soweit es sich um Arbeitstage handelt) ohne ärztliches Zeugnis;

zu günstigen Prämiensätzen mit Prämienbefreiung während des Taggeldbezuges;

zu gleichen Prämiensätzen für Männer und Frauen mit nachschüssiger Prämienzahlung;

bei Bedarf unter Einbezug der Firmeninhaber und deren mitarbeitenden Ehegatten.

EXFOUR
KRANKENTAGGELDKASSE
4010 Basel, Malzgasse 16, Telefon 061/271 80 20

unter einem Dach mit der gleichnamigen

AHV-Ausgleichskasse und Familienausgleichskasse

Unterrichten mit Neuen Medien
(Tagung)

ETH Zürich, Hauptgebäude, Auditorium Maximum, HG F30, Rämistrasse 101, 8092 Zürich
Samstag, 3. November 2001, 9.15 bis 16.00 Uhr
Fr. 150.– für Privatpersonen / Fr. 250.– für Institutionen

Organisation: Network for Educational Technology NET der ETH Zürich, EducETH und ConceptCom
Information und Anmeldung:
Beatrice Lüthi, NET, ETH Zürich, Sonneggstr. 63, 8092 Zürich
Telefon 01 632 54 09, Fax 01 632 11 34, info@net.ethz.ch
www.net.ethz.ch (Link «Unterrichten mit Neuen Medien»)

Die Fachtagung informiert über Integrationsmöglichkeiten der Neuen Medien im Unterricht. Sie richtet sich insbesondere an Lehrkräfte und Schulleiter/innen aller Ausbildungsstufen sowie an Bildungsfachleute und Informatikverantwortliche im Bildungsbereich. Parallel geführte Workshops bieten ein abwechslungsreiches Programm.

Einige Themen der Fachtagung:
- Perspektiven der Neuen Medien im Unterricht; Unterrichtsmaterialien im Web suchen und finden
- E-Learning in der beruflichen Weiterbildung; Vorstellung ausgewählter Lernsoftware
- Nutzung des elektronischen Lexikons im Unterricht – eine Bedrohung für das Lesen?

Hinweis: Am Freitag, 2. November 2001, findet die 6. NET-Jahrestagung «Neue Medien im Hochschulunterricht» statt. Diese Tagung richtet sich hauptsächlich an Hochschulangehörige und an der tertiären und posttertiären Ausbildung interessierte Personen. Information unter obiger Adresse.

P.P.
3011 Bern

Pestalozianum
Bibliothek Zeitschriften
Beckenhofstrasse 31
8035 Zürich